

Das modernste Quartier der Stadt

Pläne für Osnabrücker Lokviertel: autofrei und klimaneutral

Von Rainer Lahmann-Lammert | 17.06.2022, 05:44 Uhr | Update am 18.06.2022 | 1 Leserkommentar



3500 Menschen sollen demnächst im Lokviertel leben. Ob auch Hochhäuser mit 10 oder sogar 23 Geschossen gebaut werden, ist noch nicht entschieden.
FOTO: VENUS ARCHITEKTUR

Ein Stadtteil halb so groß wie der Vatikanstaat, autofrei, klimaneutral und in jeder Hinsicht bunt gemischt: So stellen sich die Planer das Lokviertel vor. Osnabrücks modernstes Quartier baut auf Digitalität und Künstliche Intelligenz.

Die Lust am Experimentieren treibt die Macher des Lokviertels an. „Wir wollten ein Reallabor“, bekundete jetzt Felix Osterheider, der Vorsitzende der Aloys-&-Brigitte-Coppenrath-Stiftung, in seinem Vortrag zur [Digitalen Woche](#) in der Osnabrück-Halle. Bei den Förderinstitutionen des Landes sei mit diesem Begriff aber nichts zu holen. Deshalb habe man sich auf die neutralere Bezeichnung „Modellquartier“ geeinigt.

Ziel sei es jedoch weiterhin, Neues auszuprobieren und dabei auch an der einen oder anderen Stelle das Risiko des Scheiterns in Kauf zu nehmen. Denn nur so komme Fortschritt zustande.

MEHR INFORMATIONEN:

Das macht die Coppenrath-Stiftung



Die Aloys-&-Brigitte-Coppenrath-Stiftung wurde 2017 von Brigitte Coppenrath gegründet und mit 10 Millionen Euro ausgestattet. Ihr vorrangiges Ziel ist es, Gründern auf die Sprünge zu helfen, ganz gleich, ob sie aus dem Handwerk oder der Hochschule kommen.

Im denkmalgeschützten Ringlokschuppen entsteht das Coppenrath Innovation Centre (CIC), in dem das Deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz (DFKI), die Hochschulen, das Handwerk und Startups zusammenarbeiten werden. Die Lok-Viertel-OS GmbH, eine Einzelgesellschaft der Stiftung, treibt die Entwicklung auf dem früheren Güterbahnhof voran. Ziel ist es, ein urbanes Viertel zu schaffen und zugleich das Stiftungskapital zu mehren.

Aktuell geht die Stiftung davon aus, dass [auf dem 22 Hektar großen Areal](#) bis zu 1900 Wohnungen gebaut und etwa 3500 Menschen leben werden. Für 30 Prozent der Wohnungen soll eine Mietpreisbindung gelten. Osterheider sprach von einem „Zehnminuten-Mehrgenerationenviertel“: Alle wichtigen Einrichtungen des täglichen Bedarfs, auch eine Schule und eine Kindertagesstätte, sollten möglichst im neuen Quartier entstehen und ersatzweise zu Fuß oder mit dem Rad schnell erreichbar sein.



Eine Markthalle, ein alter Bunker zum Bouldern oder ein Gewächshaus fürs „Urban Farming“: In dieser Architektenzeichnung stecken viele originelle Ideen für das Lokviertel. FOTO: ARCHITEKTUR VENUS

Bei der Mobilität setzen die Planer darauf, dass der Kernbereich des Viertels von Autos freigehalten wird. Für alle, die sich nicht aus eigener Kraft vorwärtsbewegen wollen, werde es dann voraussichtlich autonome Elektro-Kleinbusse geben, kündigte der Stiftungsvorsitzende an. Eine intelligente Logistik mit gebündelten Transporten und wohnungsnahen Abholstationen erlaube es zudem, den Lieferverkehr auf ein Minimum zu reduzieren.

Coppenrath-Innovation-Centre beteiligt

Bei der Entwicklung des Lokviertels setzt die Stiftung auf starke Impulse durch das [Coppenrath-Innovation-Centre \(CIC\)](#) im denkmalgeschützten Ringlokschuppen, das Start-ups auch aus dem Handwerk mit der Forschung an künstlicher Intelligenz zusammenbringen soll.

Wie das funktionieren könnte, beschrieb Felix Osterheider an einem praktischen Beispiel. Weil die Klimaneutralität ein wichtiges Ziel für das neue Quartier ist, soll dem Abwasser die Wärme entzogen werden. Dafür müsse aber noch die erforderliche Sensorik entwickelt werden. An dieser Stelle sei es ideal, auf die Erfahrungen des Handwerks zurückzugreifen und sie mit der künstlichen Intelligenz zu verbinden. Der Stiftungsvorsitzende sagt:

”

„Wir wollen zeigen: Handwerk kann auch sexy sein!“

Klimaneutralität wird mit einer kompakten Bebauung angestrebt. In den Plänen, die aus dem Wettbewerb hervorgegangen sind, tauchte sogar schon ein Hochhaus mit 23 Stockwerken auf.

Osterheider spricht lieber von zehn Geschossen, und er fügt hinzu, dass solche Fragen in der Bürgerbeteiligung erörtert und vom Rat entschieden würden.

Auf den Dächern Gewächshäuser fürs eigene Gemüse

Klar ist aber, dass sich das Lokviertel schon im Ansatz von anderen Stadtquartieren in Osnabrück unterscheiden wird. Beim Blick auf den Lageplan des Architektenbüros Venus aus Hamburg fallen Details auf wie Gewächshäuser auf den Dächern von Funktionsgebäuden, eine Fläche für Urban Farming (Gemüseanbau), eine gläserne Werkstatt, ein Rechenzentrum, ein „Multi Utility Hub“ (eine Art Mehrzweckverteilzentrum), und vor allem viel Grün.

Insgesamt 43.000 Quadratmeter würden nach dem derzeitigen Planungsstand grün bleiben, kündigte Osterheider an. Dazu kämen noch die Grasdächer. Das sei notwendig, „weil wir frische Luft brauchen“. Auch die Lage an der Hase ist aus seiner Sicht ein Aktivposten, der zur Attraktivität des Viertels beitragen kann.



Die Lage an der Hase soll zur Attraktivität des Lokviertels beitragen. FOTO: ARCHITEKTUR VENUS

Bei aller Freude am Experimentieren hat die Coppenrath-Stiftung den Anspruch, ein Quartier zu schaffen, das sich nicht dem Zeitgeist, sondern der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlt. Osterheider drückt es so aus: „Das wird ein Viertel, das auch in 40 Jahren noch attraktiv ist“.